Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren

Autor(en): **Lessing**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **2 (1954)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Er schrieb den Düften formende Kraft zu und legte u. a. eine «Seelensammlung» an, die in Haarnetzen bestand.

Ganz neu waren derartige Vorstellungen keineswegs. Um 1696 erklärte das Collegium medicum in Gotha das Auftreten versteinerter Elefantenknochen (Mammut) mitten in Deutschland so, daß der Südwind den «Samenduft» («aura seminalis») einer Elefantenherde aus Afrika herangeführt habe. Er habe sich im Erdboden niedergeschlagen und so die organischen Formen erzeugt.

Wohl die erstaunlichsten «Aufschlüsse» über eine geistige Welt im Jenseits bringt der berühmte Physiker *Sir Oliver Lodge*, der im Alter Spiritist geworden war. Sein Sohn Raymond fiel im ersten Weltkrieg, und Medien waren schamlos genug, dem armen Vater angebliche Kunde von dem jungen Offizier zu vermitteln. Die Geister, so erfahren wir in Lodges Buch, rauchen Zigarren, halten sich Hunde und Katzen, trinken Whisky mit Soda und tragen weiße, weiche Gewänder. Diese Kleider bestehen aus dem Duft vermoderter Wolle, und überhaupt alle Gebrauchsgegenstände der Geister sind aus dem Duft der irdischen Dinge hergestellt. Selbst die Backsteine der Geisterhäuser bestehen aus irdischen Ausdünstungen. Raymond bekommt im Jenseits einen neuen Zahn als Ersatz für einen beschädigten, und ein «Spirit-Doktor» heilt Geister, die Verbrennungen erlitten haben.

Lohnt es, so krausen Gedankengängen nachzuspüren? Vielleicht doch. Sie zeigen uns, wohin man gerät, wenn man *den Geist als Fremdling in unserer Welt ansehen möchte.* In Wahrheit sind Schönheit, Güte und Sinn ihre edelsten Blüten. Sie sind nichts Jenseitiges, sondern gerade aufs höchste *gesteigerte* Wirklichkeit.

Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren. Lessing.